

WIE GEWOHNT...

Der Flur: Dreh- und Angelpunkt der Wohnung

„Haste alles?“

Von Katharina Wernicke

Als ich klein war, bekam ich den Rucksack gepackt. Später, und eigentlich schon in der Lage meinen Kram selber zusammenzusuchen, hieß es dann: „Haste alles?“

Und dann konnte meine Mutter, im Flur an einen Türrahmen lehnd, das hektische hin und her zwischen Bad und Kinderzimmer, Garderobe und Küche kritisch verfolgen. Dabei waren die Dinge, die es zu bedenken und einzupacken galt, noch ganz übersichtlich: ein paar Münzen in der Hosentasche, ein paar Hefte und Bücher, zwei Schlüssel, einen für oben, einen für unten. Das Fahrrad hatte Zahlenschloss.

Irgendwann hatte ich dann alles zusammen, schlug die Tür hinter mir zu, und von drinnen meinte ich dann manchmal ein erleichtertes Seufzen hören zu können.

Heute kann die Stimmung im Flur vor dem verlassen der eigenen Wohnung schon mal hoch kochen. Ein Rucksack wird gepackt, meine Tochter frage ich „Haste alles?“ und zusammen laufen wir dann hektisch von Zimmer zu Zimmer - denn ich muss ja auch los.

Münzen alleine reichen nicht mehr aus, das Portemonnaie muss mit, der Schlüsselbund ist inzwischen zwar riesig, lässt sich aber trotzdem nicht so leicht finden, der Blazer, unter Bergen von Jacken ganz unten und zerknautscht, ist dann doch noch zu finden und der „gelbe Sack“, der schon am Samstag von den lieben Kleinen pädagogisch wertvoll und fachgerecht hätte entsorgt werden sollen, versperrt den Ausgang.

Ein Flur dient zwar nicht als dauernder Aufenthaltsraum, gehört aber, so die Definition, „zur Wohnfläche.“ Meist werden vom Flur aus alle anderen Räume erschlossen und er ist Übergangsbereich von draußen nach drinnen. Das bestimmt maßgeblich seine Einrichtung. Oder auch nicht.

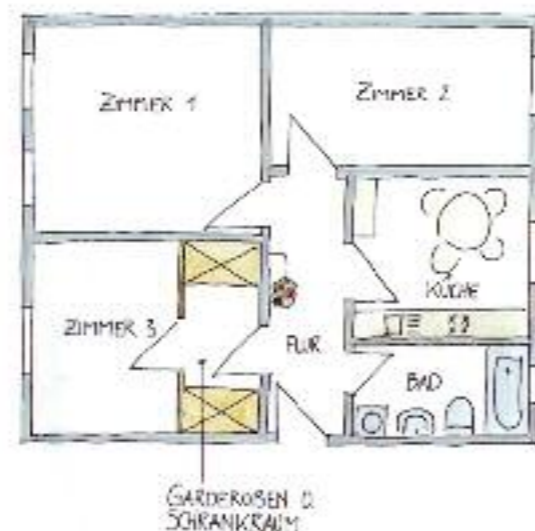
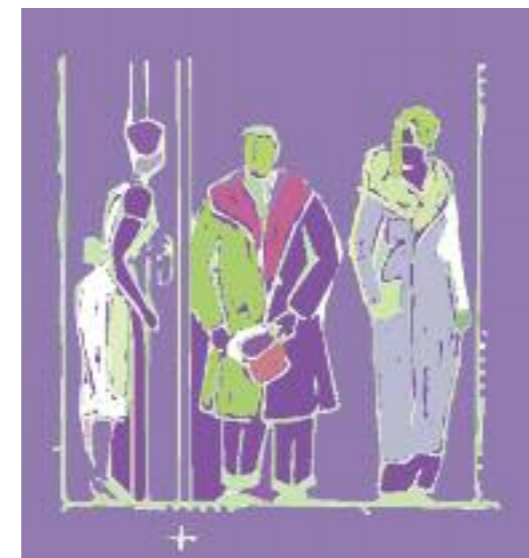
Garderobe, Schuhregal, Telefontischchen und Schlüsselbrett sind hier die wichtigsten Einrichtungsgegenstände. In Katalogen und Einrichtungsratgebern sind Garderoben meist mit blitzblankem Spiegel dargestellt, am Haken hängt ein schicer Blazer oder es schwebt ein leichtes Seidentuch über der Garderobenstange. Im Schuhregal stehen höchstens zwei Paar Pumps und auf dem Telefontisch frische Blumen, vielleicht auch eine elegante Damenhandtasche.

Kleine Berge türmen sich auf...

Die Realität sieht definitiv anders aus! Unser Jahr besteht leider nicht aus 365 Sommertagen an denen man in Pumps und Blazer zur Vorstandssitzung schwebt, sondern aus Frühling, Sommer, Herbst UND Winter, in dem vor lauter Daunen- oder Regenjacken von den gestylten Einrichtungsgegenständen nicht mehr viel zu sehen ist. Die Realität ist auch, dass nicht alle Familienmitglieder ihre Schuhe gleich ordnungsgemäß ins Schuhregal stellen wenn sie nach Hause kommen, geschweige denn ihre Schul- und Sporttaschen weiter schleppen als gerade mal bis in den Flur, wo sie sich mit Helmen und Inlinern samt den dazugehörigen Schonern zu kleinen Bergen auftürmen können.

Die meisten Schuhregale scheinen sowieso wenig geeignet für Sportschuhe Größe 48 und der großen Anzahl von Damenschuhen, die sich im Laufe der Zeit schon mal ansammeln können. Wenn also nicht alles rein passt in den Schuhschrank, empfangen uns Treter mit schiefen Hacken und ausgefransten Schnürsenkeln und eben nicht ein Paar lackglänzende Pumps.

Und nicht nur Sachen, die man ablegt wenn man reinkommt, sondern auch solche, die man mitnehmen will/soll, wenn man das Haus verlässt, müssen



ihren Platz finden können. Neben Wertstoffen für die Recyclingcontainer werden gerne auch Gegenstände vor oder hinter der Wohnungstür abgestellt, die in den Keller, auf den Dachboden oder in die Garage getragen werden sollen - bei Gelegenheit. Und dann ist da noch das Tischchen, auf dem eigentlich die Vase stehen sollte, um den Besucher/Bewohner freundlich zu empfangen. Es bleibt der Phantasie der Leser/innen überlassen, sich die Dinge vorzustellen, die dort außerdem liegen könnten... oder liegen?

Wir wohnen auch im Flur!

Ein reibungsloses Kommen und Gehen, ein freundlicher Empfang und ein netter Abschied, das sollte im Flur bzw. an der Wohnungstür möglich sein. Und wie oft haben wir uns, schon in Hut und Mantel, am Türrahmen gelehnt, doch noch mal festgequatscht? Wir wohnen also auch im Flur.

Der Flur ist, betrachtet man die enormen Nutzungsanforderungen, nicht der Raum, den man nachlässig oder nur unter gestalterischen Gesicht-



Als ganz nützlich erweisen sich, nicht nur für ältere Menschen, eine kleine Bank oder ein niedriger Stuhl in Garderoben und Schuhschranknähe, um sich beim Schnüren der Senkel hinsetzen zu können.

Nicht jeder hat Kniegelenke oder einen Rücken, der sich ohne Widerstände neigen lässt.

Der Schirmständer, früher ein obligatorisches Utensil an Garderoben, scheint völlig aus der Mode gekommen zu sein. Regnet es heute seltener?

Was im Flur aber auf keinen Fall fehlen darf, ist ein (blanker) Spiegel, in dem Sie sich beim verlassen des Hauses noch mal zulächeln können, um sich einen schönen Tag zu wünschen!

punkten einrichten sollte. Reicht die vorhandene Grundfläche nicht aus, alle Schuhe unterzubringen, sollten Sie überlegen, ob nicht in einem anderen Zimmer für Stauraum gesorgt werden könnte.

Nur wenn die Dinge ihren Platz haben, kann man Ordnung halten!

Die Haken an der Wand sollten ausreichen für die eigenen und die Mäntel der Besucher, und im Sommer sollte sich für Daunenjacken ein anderer Ort finden und im Winter umgekehrt.

Dramen spielten sich lange in meinem eigenen Flur ab, wenn ich nämlich gestieft und gespornt los wollte/musste und meinen Schlüssel nicht finden konnte - oder mein Portemonnaie! Mit dem Anbringen eines Schlüsselbrettes und dem Aufstellen eines Korbes für all diese unentbehrlichen Dinge hat sich das Problem endlich erledigt - bis auf wenige Ausnahmen.

Die Autorin:

Katharina Wernicke studierte an der Gesamthochschule Kassel Architektur, arbeitete als Architektin mit den Schwerpunkten Konzeptentwicklung und Entwurf im Bestand und ist seit 2002 in Wohn-, Gestaltungs- und Einrichtungsfragen beratend tätig.